



BM 30 L 1303/04

LAMENTATIO JEREMIAE PROPHETAE

ERNST KRONEK



N.C.R.V. VOCAAL-ENSEMBLE HILVERSUM

MARINUS VOORBERG

Ernst Krenek

1900-1991

Lamentatio Jeremiae Prophetae für Chor a cappella, op. 93

1	In Coena Domini, Lectio Prima	9:30
2	In Coena Domini, Lectio Secunda	7:38
3	In Coena Domini, Lectio Tertia	8:31
4	In Parasceve, Lectio Prima	7:26
5	In Parasceve, Lectio Secunda	8:19
6	In Parasceve, Lectio Tertia	4:24
7	In Sabbato Sancto, Lectio Prima	7:26
8	In Sabbato Sancto, Lectio Secunda	8:37
9	In Sabbato Sancto, Lectio Tertia	7:07
		69:06

N.C.R.V. Vocaal Ensemble Hilversum
Marinus Voorberg

Emst Krenek schrieb seine „Lamentatio Jeremiae Prophetae“ im Jahre 1941 in Amerika, mitten im Krieg also, zu einem Zeitpunkt, da sich das Bild Europas immer mehr zu verfinstern begann. So wurden die Klagelieder des Propheten Jeremia um das zerstörte Jerusalem (Kap. 1,1-14; Kap. 2, 8-15; Kap. 3,1-9, 22-30; Kap. 4,1-6; Kap. 5,1-11) für den Komponisten zu einer weit über alles Persönliche hinausgehenden Besinnung und inneren Auseinandersetzung mit dem, was damals in seiner europäischen Heimat geschah. Die hohe Geistigkeit und Strenge des Werkes zeigt sich schon in seiner Struktur und Technik, in der Elemente der Zwölftontechnik mit denen des gregorianischen Chorals und der altniederländischen Polyphonie vereinigt erscheinen. Erst 15 Jahre nach ihrer Entstehung, beim zehnten Heinrich-Schütz-Fest der Neuen Schütz-Gesellschaft in Düsseldorf (1956), gelangten auf Anregung von Gerhard Schwarz verschiedene Teilabschnitte der „Lamentatio“ zur ersten europäischen Aufführung, interpretiert durch den Chor der Kirchenmusikschule Dresden unter der Leitung von Martin Flämig.

Die denkwürdige Uraufführung des Gesamtwerkes fand dann im Jahre 1958 anlässlich der „Kasseler Musiktage“ statt, gesungen vom N.C.R.V. Vocaal Ensemble unter seinem Leiter Marinus Voorberg. Zum ersten Mal seit der Vernichtung des Kasseler Stadtzentrums 1943 konnte bei den schon ab 1933 jährlich durchgeführten „Kasseler Musiktagen“ die neu erstandene Hauptkirche der Stadt, die St. Martinskirche, aus Anlaß dieser Uraufführung wieder benutzt werden.

Emst Krenek, der Stadt Kassel durch seine Tätigkeit als künstlerischer Berater des Intendanten Paul Bekker am Staatstheater in den Jahren 1925-1927 nahe verbunden, sprach vor Beginn der Aufführung die nachfolgend abgedruckten Einführungsworte:

„Die Klagelieder des Propheten Jeremia betreffen die Zerstörung der Stadt Jerusalem und Erniedrigung und Entrechtung ihrer Einwohner. Ich glaube, es ist schön und würdig, dass dieses Werk seine erste öffentliche Aufführung hier haben soll, wo die zerstörte Stadt sich aus den Trümmern wieder erhebt. Mögen wir diese Klagelieder im Gedenken an das Unheil hören, das uns betroffen hat und als Warnung vor dem Unheil, das uns immer noch betreffen könnte.“

Der Text dieses Werkes besteht aus jenen Abschnitten der Lamentatio, die die Katholische Kirche ausgewählt hat für die ‚Tenebrae-Zeremonien‘ in der Osterwoche. Diese eindrucksvollen Gottesdienste bestehen aus Lesungen der Psalmen, aus Gebeten und aus diesen Abschnitten der Klagelieder. Vor dem Altar ist ein dreieckiges Gerüst mit dreizehn Kerzen angebracht und diese werden von Zeit zu Zeit, eine nach der anderen, entfernt und hinter den Altar gebracht, so dass schließlich nur noch eine Kerze übrig bleibt. Wenn auch diese weggebracht und ausgelöscht ist, wird hinter dem Altar ein Lärm gemacht, der das Erdbeben beim Tod des Erlösers symbolisieren soll, und danach entfernen sich die Teilnehmer nach einem kurzen stillen Gebet.

Die Texte weisen eine sehr starke Spannung auf zwischen strenger Stilisierung und dramatischer Exaltation. Das kommt schon rein formal zum Ausdruck dadurch, dass die einzelnen Verse durch das Ansagen der hebräischen Buchstaben eingeleitet werden; diese Buchstaben haben hier dieselbe Funktion wie Nummern, also Aleph, Beth, Ghimel usw. sind einfach die Nummern der Verse. Diese Nummern, diese Buchstaben bilden einen integralen Bestandteil des Textes und werden gesungen. Dazwischen stehen dann die einzelnen Verse, die zum Teil in sehr gewaltiger und drastischer Sprache das Unheil schildern, das die Stadt befallen hat. Daraus ergab sich die musikalische Form dieses Werkes.

Zu der Zeit, als ich an dem Werk arbeitete, beschäftigte ich mich viel mit Musikgeschichte, und ich fand für manche Eigentümlichkeiten meines Vorhabens Modelle in sehr entlegenen Zeiten der Geschichte. Das Moment der dramatischen Aussprache, der freien Artikulation, die sich dem Sprachakzent anfügt, hat eine Parallele in der Diktion des gregorianischen Gesanges mit seinen unregelmäßigen Akzentsetzungen, das Element der strengen Disziplin und Konstruktion in der Cantus firmus-Technik des Mittelalters. Beide Elemente spiegeln sich in meiner Komposition. Die Akzentsetzung ist frei und unregelmäßig, und die Polyphonie geht aus von den Gestaltungen des späten Mittelalters. Es gibt keinen Cantus firmus, also keine gegebene Melodie, um die herum die Polyphonie sich gruppiert, wohl aber gibt es eine Tonreihe, die hier diese Rolle eines disziplinierenden Elementes einnimmt.

Das Werk besteht aus neun Lesungen, von denen je drei in den auf drei Tage der Karwoche verteilten Zeremonien vorgetragen werden. Jede Lesung endet mit der Anrufung Jerusalems mit dem Gebet für die Rettung der Stadt, für ihre Einkehr zu Gott dem Herrn. Diese Anrufung kommt also neunmal vor, und demgemäß wird sie das erste Mal vom Chor einstimmig gebracht, dann zweistimmig, bis sie zum letzten Mal, als Abschluss des Werkes, in einem neunstimmigen Satz ertönt. Das ist zugleich die höchste Anzahl von Stimmen, die in dem Werk vorkommt. Die anderen Sätze reichen von zweistimmigen bis zu achtstimmigen Gebilden. Viele dieser Abschnitte sind kontrapunktisch mehr oder weniger kunstvoll gestaltet, es gibt mehrere Kanons, solche mit Umkehrung, Vergrößerung, Verkleinerung, rückläufig, und dergleichen mehr. Während in den ersten Lesungen jeder Vers von einem hebräischen Buchstaben eingeleitet wird, ist das in den späteren Lesungen nicht mehr der Fall. Demzufolge sind am Anfang die musikalischen Formen sehr kurz, während späterhin größere Formen sich ergeben, indem die Buchstaben etwas in den Hintergrund treten. Erst die letzte Lesung, die als Gebet des Propheten Jeremias bezeichnet wird, enthält gar keine Buchstaben mehr und hier ist die Musik in einer etwas längeren, zusammenhängenden Form gestaltet.

Das Werk ist außerordentlich schwierig auszuführen. Deshalb ist es seit seiner Entstehung in 1941/42 bis heute beinahe still gelegen. Ich will auch gerne zugeben, dass ich bei der Niederschrift

dieses Werkes an eine Aufführung kaum gedacht habe. Es waren die Jahre, in denen sich das Bild der Welt immer mehr verdüsterte, und ich war in einem solchen Gemütszustand, dass es mir nicht sehr wesentlich schien, ob die Musik, die man schreibt, aufführbar ist oder nicht. Wenn ich daran zurückdenke, so fällt mir immer eine kleine Geschichte ein, die ich vor etwa dreißig Jahren in Spanien erlebt habe. Als unsere Reisegesellschaft eine der Kathedralen besichtigte, wurden wir auf einen Kunstgegenstand, eine kleine Skulptur, aufmerksam gemacht, die sich ganz oben im Gewölbe befand und gar nicht anders gesehen werden konnte als mit Ferngläsern und durch Einstellung eines besonderen kleinen Scheinwerfers. Ich fragte damals den Priester, der uns die Schätze zeigte, warum man so ein bedeutendes Kunstwerk an eine so unzugängliche Stelle gesetzt hätte, und er antwortete sehr ernst und einfach: ‚Das ist nicht zur Betrachtung durch Menschen dort angebracht worden, sondern für Gott, und Gott kann es überall sehen.‘ Ich habe daran oft denken müssen, wenn ich die mittelalterliche polyphone Musik studierte. Auch bei dieser Musik hat man oft den Eindruck, dass sie vielleicht gar nicht für Menschen gemacht worden ist, zum Anhören durch Menschen, sondern als eine besondere Leistung besonders begabter Menschen für Gott. Und vielleicht ist etwas davon auch in dieser ‚Lamentatio‘ enthalten, die Sie nun hören werden.“

Unter dem tiefen Eindruck, den diese erste vollständige Aufführung des Werkes vermittelte, wurde allen Zuhörern bewusst, dass sie an einem hochbedeutsamen musikalischen Ereignis hatten teilnehmen dürfen. Inzwischen hat das Werk seinen Weg in die Welt angetreten und sich den ihm zukommenden Platz unter den großen Schöpfungen unserer Zeit erworben.

Die Wiedergabe der hiermit erstmals vorgelegten Schallplattengesamtaufnahme der ‚Lamentatio‘ wurde dem N.C.R.V. Vocaal Ensemble unter der Leitung von Marinus Voorberg anvertraut, der sich wie kein anderer mit diesem Werk beschäftigt hat und damit die Gewähr für eine vorbildliche Interpretation gibt.

Karl Vötterle

Emst Krenek wrote his "Lamentatio Jeremiae Prophetae" in America in 1941, at a time of the war when the European scene was shrouded in growing darkness. The Prophet Jeremiah's lament for the fall of Jerusalem (Chapter 1, 1 44, II, 8 15, III, 1 9, 22 30, IV, 1-6; V, 1-11) thus took on for the composer more than the expression of a merely personal attitude towards events in his native Europe. The highly spiritual character and the austerity of the work are apparent from its structure and technique, in which elements of twelve note writing are combined with features of Gregorian chant and early Netherlands polyphony. Fifteen years elapsed after the completion of the "Lamentatio before it received a first partial performance in Europe; this was instigated by Gerhard Schwarz and given during the tenth Heinrich Schütz Festival of the New Schütz Society in Düsseldorf by the choir of the Dresden church music school under the direction of Martin Flämig (1956).

The memorable first complete performance followed in 1958 during the annual Kassel Music Festival (founded in 1933), when the work was given by the N.C.R.V. Vocaal Ensemble under its conductor Marinus Voorberg. This performance took place in the rebuilt church of St Martin - it was the first occasion on which it had been used since it and most of the centre of Kassel was destroyed in 1943.

Emst Krenek, whose cormexions with Kassel date from the years 1925-1927 when he was artistic adviser to Paul Bekker, the intendant of the state theatre, prefaced the first performance of the "Lamentatio" with the following words:

"The Lamentation of the Prophet Jeremiah is concerned with the destruction of the city of Jerusalem and with the humiliation and enslavement of its citizens. I believe it to be a matter of beauty and dignity that this work shall have its first public performance here, where the city rises from the rubble of its destruction. Hearing these songs of lament, may we keep in mind the disaster that was visited upon us, and the disaster that may still befall us.

The text of the work consists of those sections of the Lamentations which the Catholic Church has selected for the Tenebrae Services during Holy Week. These impressive Services include readings from the Psalms, recitations of prayers, and the present sections of the Lamentatio. In front of the altar there is a triangular rack with thirteen candles, and these are removed behind the altar, one after the other, until only one is left burning. When this last candle is taken off and extinguished, a noise is made behind the altar, symbolizing the earthquake at the death of the Savior. Thereupon the congregation retires after a short silent prayer.

The text shows strong contrast of austere stylization and dramatic excitement, which is expressed in the formal arrangement. The individual verses are being introduced by the letters of the Hebrew

alphabet, which function here as numbers. Aleph, Beth, Ghimel etc. means simply numbers one, two, three, and so forth. These letters are integral parts of the text and being sung like the text itself. Between the letters the verses depict in tremendous and often violent language the disaster that overtook the city. This has conditioned the form of the music.

When I was working on the Lamentatio, I devoted much time to historical studies, and for some of the characteristics of the project I found models in remote periods. The element of dramatic expression, of free articulation analogous to the inflection of speech, has a parallel in the diction of Gregorian Chant and its irregular distribution of accents, the element of strict constructive discipline in the Cantus firmus technique of the Middle Ages. Both elements are reflected in my composition. Accents are freely distributed, and the polyphonic texture is reminiscent of late mediaeval procedure. There is no Cantus firmus, no given melody about which the fabric is woven, but there is a twelve-tone row playing the part of an organizing element.

The work consists of nine lessons, of which a group of three each is recited in the ceremonies taking place on three days of Holy Week. Each lesson ends with the invocation of Jerusalem, the prayer for its Salvation, for its conversion to the Lord God. This invocation appearing nine times is at first sung in unison, then in two voices, until at the conclusion of the work it is sounded in a nine-voice setting. This also is the highest number of voices in the work. The other settings vary from two to eight parts. Many of these sections contain more or less sophisticated contrapuntal work, such as canons, by Inversion, augmentation, diminution, cancrizans and the like. While in the first lessons each verse is announced by a Hebrew letter, this is not the case later. Therefore the musical forms at the opening are quite brief, while later on more extended structures arise when the letters recede into the background. Only the last lesson, designated as the Prophet's Prayer, has no letters any longer, so that in this section a musical expanse of some coherence is attained.

The work offers to the performers extreme difficulties. Because of these it was nearly completely dormant until now, although it was written as early as 1941/42. I concede that when I wrote it I hardly thought of a performance. These were the years in which the aspect of the world increasingly darkened, and in my frame of mind it did not seem to be particularly important whether the music one wrote was possible of performance or not.

In this context I remember a little experience I had in Spain some thirty years ago. When our group visited one of the cathedrals, our attention was called to a small art object, a sculpture, mounted high up in the vault and visible only with the aid of a special searchlight and binoculars. I asked the priest who was our guide, why so important a work of art was put at so inaccessible a spot. He answered simply and seriously: 'It was not put there to be looked at by men, but for God, and God can see it anywhere.' Of this I had to think frequently when I studied mediaeval music. Here too the impression

arises that this music was perhaps not made for men, to be listened to by men, but as a very special accomplishment offered to God by very specially gifted individuals. And perhaps there is a touch of this also in the 'Lamentation' which you are about to hear."

The audience at this highly significant first complete performance was deeply moved by the work, which since then has gained wider recognition and begun to establish its rightful place among the great works of our time.

The present recording of the "Lamentatio" is the first complete one to appear. Its authenticity is uaranteed by the fact that it is performed by the N.C.R.V. Vocaal Ensemble under Marinus Voorberg, an ensemble whose familiarity with the work is unparalleled.

Karl Vötterle

LAMENTATIO JEREMIAE PROPHETAE He.

Secundum Breviarium Sacrosanctae
Ecclesiae Romanae

1. IN COENA DOMINI

Incipit lamentatio Jeremiac Prophetae

LECTIO PRIMA [Cap. I, 1—5J

Aleph.

Quomodo sedet sola civitas plena
populo: facta est quasi vidua domina
gentium: princeps provinciarum facta est
sub tributo.

Beth.

Plorans ploravit in nocte, et lacrimae
ejus in maxillis ejus: non est qui consoletur
eam, ex omnibus caris ejus:
omnes amici ejus spreverunt eam,
et facti sunt ei inimici.

Ghimel.

Migravit Judas propter afflictionem,
et multitudinem servitutis: habitavit inter
gentes, nec invenit requiem: omnes
persecutores ejus apprehenderunt eam,
inter angustias.

Daleth.

Viae Sion lugent eo quod non sint qui
veniant ad solemnitatem: omnes portae ejus
destructae: sacerdotes ejus
gementes:
virgines ejus squalidae, et ipsa oppressa
amaritudine.

Facti sunt hostes ejus in capite, inimici ejus
locupletati sunt: quia Dominus locutus est
super eam propter multitudinem iniquitatum
ejus: parvuli ejus ducti sunt in captivitatem,
ante faciem tribulantis. Jerusalem,
erusalem, convertere ad Dominum, Deum
tuum.

LECTIO SECUNDA [Cap. I, 6—9]

Vau.

Et egressus est a filia Sion omnis decor
ejus: facti sunt principes ejus velut arietes
non invenientes pascua: et abierunt absque
fortitudine ante faciem subsequensis.

Zain.

Recordata est Jerusalem dierum afflictionis
suae, et praevaricationis, omnium
desiderabilium suorum, quae habuerat a
diebus antiquis, cum caderet populus ejus in
manu hostili, et non esset auxiliator:
viderunt eam hostes, et deriserunt sabbata
ejus.

Heth.

Peccatum peccavit Jerusalem, propterea
instabilis facta est: omnes, qui glorificabant
eam, spreverunt illam, quia viderunt
ignominiam ejus: ipsa autem gemens
conversa est retrorsum.

Teth.

Sordes ejus in pedibus ejus, nec recordata
est finis sui: deposita est vehementer,
non habens consolatorem: vide, Domine,

afflictionem meam, quoniam erectus est inimicus. Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

LECTIO TERTIA [Cap. I, 10—14]

Jod.

Manum suam misit hostis ad omnia desiderabilia ejus: quia vidit gentes ingressas sanctuarium suum; de quibus praeceperas ne intrarent in ecclesiam tuam.

Caph.

Omnis populus ejus gemens, et quaerens panem: dederunt pretiosa quaecumque pro cibo ad refocillandam animam. Vide, Domine, et considera, quoniam facta sum vilis.

Lamed.

O vos omnes, qui transitis per viam, attendite et videte si est dolor sicut dolor meus: quoniam vindemiavit me, ut locutus est Dominus, in die irae furoris sui.

Mem.

De excelso misit ignem in ossibus meis, et erudit me: expandit rete pedibus meis, convertit me retrorsum: posuit me desolatam, tota die maerore confectam.

Nun.

Vigilavit jugum iniquitatum mearum: in manu ejus convolutae sunt, et impositae collo meo: infirmata est virtus mea: dedit me Dominus in manu, de qua non potero surgere. Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

2. IN PARASCEVE

De lamentatione Jeremiae Prophetae
LECTIO PRIMA [Cap. II, 8—11]

Heth.

Cogitavit Dominus dissipare murum filiae Sion: tetendit funiculum suum, et non avertit manum suam a perditione. luxitque antemurale, et murus pariter dissipatus est.

Teth.

Defixae sunt in terra portae ejus: perdidit, et contrivit vectes ejus: regem ejus et principes ejus in gentibus. non est lex, et prophetac ejus non invenerunt visionem a Domino.

Jod.

Sederunt in terra, conticuerunt senes filiae Sion: consperserunt cinere capita sua, accincti sunt ciliciis, abjecerunt in terram capita sua virgines Jerusalem.

Caph.

Defecerunt prae lacrimis oculi mei, conturbata sunt viscera mea: effusus est in terra jecur meum super contritione filiae populi mei, cum deficeret parvulus et actens in plateis oppidi. Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

LECTIO SECUNDA [Cap. II, 12—15]

Lamed.

Matribus suis dixerunt: Ubi est triticum et vinum? cum deficerent quasi vulnerati in plateis civitatis: cum exhalarent animas suas in sinu matrum suarum.

Mem.

Cui comparabo te? vel cui assimilabo te, filia Jerusalem? Cui exaequabo te, et onsolabor te, virgo filia Sion? Magna est enim velut mare contritio tua: quis medebitur tui?

Nun.

Prophetac tui viderunt tibi falsa et stulta, nec aperiebant iniquitatem tuam, ut te ad poenitentiam provocarent: viderunt autem tibi assumptiones falsas, et ejectiones.

Samech.

Plauserunt super te manibus omnes raneantes per viam: sibilaverunt et moverunt caput suum super filiam Jerusalem: Haecine est urbs, dicentes, perfecti decoris, gaudium universae terrae? Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

LECTIO TERTIA [Cap. III, 1—9]

Aleph.

Ego vir videns paupertatem meam in virga indignationis ejus.

Aleph.

Me minavit, et adduxit in tenebras, et non in lucem.

Aleph.

Tantum in me vertit, et convertit manum suam tota die.

Beth.

Vetustam fecit pellem meam, et carnem

meam, contrivit ossa mea.

Beth.

Aedificavit in gyro meo, et circumdedit me fele et labore.

Beth.

In tenebrosis collocavit me, quasi mortuos sempitemos.

Ghimel.

Circumaedificavit adversum me, ut non egrediar: aggravavit compedem meum.

Ghimel.

Sed et, cum clamavero et rogavero, exclusit orationem meam.

Ghimel.

Conduxit vias meas lapidibus quadris, semitas meas subvertit. Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

3. IN SABBATO SANCTO

De lamentatione Jeremiae Prophetae

LECTIO PRIMA [Cap. III, 22-30]

Heth.

Misericordia Domini quia non sumus consumpti: quia non defecerunt miserationes ejus.

Heth.

Novi diluculo, multa est fides tua.

Heth.

Pars mea Dominus, dixit anima mea:
propterea exspectabo eum.

Teth.

Bonus est Dominus sperantibus in eum,
animae quaerenti illum.

Teth.

Bonum est praestolari cum silentio
salutare Dei.

Teth.

Bonum est viro, cum portaverit jugum
ab adolescentia sua.

Jod.

Sedebit solitarius, et tacebit: quia levavit
super se.

Jod.

Ponet in pulvere os suum, si forte sit spes.

Jod.

Dabit percutienti se maxillam, saturabitur
opprobriis. Jerusalem, Jerusalem,
convertere ad Dominum, Deum tuum.

LECTIO SECUNDA [Cap. IV, 1—6]

Aleph.

Quomodo obscuratum est aurum, mutatus
est color optimus, dispersi sunt lapides
sanctuarii in capite omnium platearum?

Beth.

Filii Sion inclyti, et amicti auro primo:
quomodo reputati sunt in vasa testea,

opus manuum figuli?

Ghimel.

Sed et lamiae nudaverunt mammam,
lactaverunt catulos suos: filia populi mei
crudelis quasi struthio in deserto.

Daleth.

Adhaesit lingua lactentis ad palatum ejus in
siti: parvuli petierunt panem, et non erat qui
frangeret eis.

He.

Qui vescebantur voluptuose, interierunt in
viis: qui nutriebantur in croceis, amplexati
sunt stercorea.

Vau.

Et major effecta est iniquitas filiae populi
mei peccato Sodomorum, quae subversa est
in momento, et non ceperunt in ea manus.
Jerusalem, Jerusalem, convertere ad
Dominum, Deum tuum.

LECTIO TERTIA (Cap. V, 1—11]

Incipit Oratio Jeremiae Prophetae
Recordare, Domine, quid acciderit nobis:
intuere, et respice opprobrium nostrum.
Hereditas nostra versa est ad alienos: domus
nostrae ad extraneos. Pupilli facti sumus
absque patre, matres nostrae quasi viduae.
Aquam nostram pecunia bibimus: ligna
nostra pretio comparavimus. Cervicibus
nostris minabamur, lassissimis non dabatur
requies. Aegypto dedimus manum et
Assyriis, ut saturaremur pane.

Patres nostri peccaverunt, et non sunt: et nos iniquitates eorum portavimus. Servi nostri dominati sunt: non fuit qui redimeret de manu eorum. In animabus nostris afferebamus panem nobis, a facie gladii in deserto. Pellis nostra, quasi dibanus exusta est a facie tempestatum famis. Mulieres in Sion humiliaverunt, et virgines in civitatibus Juda. Jerusalem, Jerusalem, convertere ad Dominum, Deum tuum.

Aufnahme / recording: Januar 1961 Kirche zu Loenen, Niederlande
Tontechnik / sound technique: Tonstudio l.. Ludolph, Nieuw Loosdrecht
Cover: Hothan/Dressler

© 1961 Bärenreiter-Verlag, 1994 Cantate, © 2026 Cantate Musicaphon Records
DED732605701 bis 9
Originalausgabe 1961 Musicaphon BM 30 SL 1303/04